

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Acta Tropica**

Band (Jahr): **15 (1958)**

Heft (1): **Kleine Tropenzoologie**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

VORWORT

Die 1948 erstmals erschienene „Kleine Tropenzoologie“ war ursprünglich gedacht als ein konzentriertes Memorandum für Studenten. Da ich kein solches finden konnte, mußte ich es in der Verlegenheit selber schreiben. Zu meiner Überraschung ist jetzt eine Neuauflage notwendig geworden, was sicher damit zusammenhängt, daß eine rasch zunehmende Zahl von Europäern kurze Tropenreisen unternimmt, ohne die Möglichkeit zu haben, sich zur Vorbereitung so in die einschlägige Literatur zu vertiefen, wie es eigentlich wünschenswert wäre und wie das früher vor längeren Tropenaufenthalten auch allgemein üblich war. So scheint diese wirklich „Kleine Tropenzoologie“ den Eiligen und den Anfängern nützlich zu sein. Wer sich näher mit einzelnen Gegenständen beschäftigen möchte, findet entsprechende Literaturangaben, die ihm weiterhelfen. Deshalb ist auch die Bibliographie gegenüber der ersten Ausgabe wesentlich ergänzt worden.

Aber auch in jedem Kapitel waren Ergänzungen nötig. Viele der tropischen Großtiere sind uns in den letzten zehn Jahren buchstäblich nähergekommen: Das weiße Nashorn ist heute in europäischen Tiergärten vertreten, das Okapi – damals Inbegriff eines geheimnisvollen Urwaldgeschöpfes – ist heute in manchem Zoo zu sehen und wurde sogar in Antwerpen und Paris gezüchtet. Das indische Nashorn hat sich in Basel und Whipsnade fortgepflanzt, das schwarze außer in Brookfield-Chicago in Rio de Janeiro und in Frankfurt a.M. Der erste Gorilla wurde in Columbus (Ohio) geboren, die ersten Geparde in Philadelphia usw.

Das sind an sich sehr erfreuliche Ergebnisse, doch sind es auch Symptome dafür, daß die Tropen im allgemeinen und die tropische Tierwelt im besonderen Europa wesentlich näher gekommen und dadurch auch mehr gefährdet worden sind. Technik und Tierwelt begegnen und durchdringen sich immer mehr, und es ist klar, daß die ursprüngliche Natur und ihre Geschöpfe bei dieser Auseinandersetzung unterliegen müssen.

Die weißen Flecken auf den Landkarten sind heute ja so gut wie vollständig verschwunden und ihnen folgen die unberührten Bezirke urtümlichen Tierlebens. Die Zeiten, in denen sensationelle Großtier-Entdeckungen möglich waren, sind vorbei. Die zoologischen Forschungsreisen sind nicht mehr abenteuerliche Fahndungen, sondern dienen der Feinarbeit, d. h. der Ermittlung der intimeren Erscheinungen des Tierlebens in rasch schrumpfenden Rückzugsgebieten.

Die „Kleine Tropenzoologie“ möchte zu der erwähnten Feinarbeit anregen, sofern sie durch einfache Beobachtungen ohne großen Aufwand geleistet werden soll; gleichzeitig möchte sie den Respekt vor der Größe der tropischen Natur fördern und zu ihrem wirksamen Schutz aufrufen.

Die tropische Natur mit ihrer Tierwelt ist nicht nur dazu da, um nach Möglichkeit ausgebeutet, sondern auch um in ihrer Großartigkeit bewundert zu werden.